

Gottesdienst am 01.08.2021, 9. nach Trinitatis

Matthäus 7, 24-27 „Vom Hausbau“

Liebe Gemeinde!

Es fällt uns heute nicht schwer, das Gleichnis zu verstehen, das Jesus hier erzählt.

Wir haben alle die Bilder aus den Hochwassergebieten alle vor Augen. Die verwüsteten Orte, den Schlamm... und die Stellen, wo früher mal die Häuser standen, die sprichwörtlich weggespült wurden.

Der sichere Standort des Hauses und ein solides Fundament geben tatsächlich eine gewisse Sicherheit, dass das Haus nicht einfällt oder weggespült wird, wenn eine Sturzflut kommt. Wir haben gesehen, was passieren kann, wenn ein Haus ungünstig steht oder zu leicht gebaut ist.

Die Hörer von damals werden genauso wie wir sofort verstanden haben, was Jesus mit dem Bild ausdrücken wollte.

Jesus war gelernter Zimmermann. Die Arbeiten rund ums Haus hatten jahrelang zu seinem Berufsalltag gehört. Beispiele vom Hausbau lagen für ihn einfach nahe! Trotzdem redet er hier natürlich nicht über´s Häuslebauen.

Jesus redet über das Leben - darüber, worauf wir in unserem Leben bauen – im übertragenen Sinne. Und das ist jetzt eine spannende Frage. Denn da gibt es verschiedene Antworten – und auf ein paar davon

könnten wir uns wahrscheinlich gut einigen, weil sie wirklich Sinn machen.

Was gibt unserem Leben ein gutes Fundament? Zuerst einmal ganz sicher eine behütete Kindheit. Als Kind zu wissen, dass man geliebt wird, gibt einem eine Menge Widerstandskraft für´s Leben. Resilienz ist das neue Wort dafür.

Und weiter?

Eine Familie, in der man zusammenhält in Freude und Leid.

Eine solide Ausbildung.

Ein Beruf, den man mag und in dem man genug zum Leben verdient.

Echte Freunde.

Es gibt sicherlich noch das Eine oder Andere mehr.

Und ich glaube, Jesus würde uns hier gar nicht widersprechen. Das sind alles Faktoren, die schon immer wichtig für ein gelingendes Leben waren. Auch in der damaligen Zeit.

Aber für Jesus waren diese Dinge, obwohl sie aus unserer Sicht enorm wichtig sind und für jeden Menschen gelten, noch nicht entscheidend.

Was letztendlich für ihn entscheidend ist, das steht gleich im ersten Satz unseres Textes:

„Jeder, der meine Worte hört und sie befolgt, der ist wie ein kluger Mann: Er baute sein Haus auf felsigen Boden.“

Das heißt: Über die Stabilität meines Lebenshauses, entscheidet, wie ich mit dem umgehe, was Jesus lehrt, ob ich seine Worte beherzige oder nicht.

Das macht den entscheidenden Unterschied. Daran hängt alles.

Unser Text steht am Ende der Bergpredigt.
In der Bergpredigt geht es um viele Dinge des täglichen Lebens, z. B. um den Umgang mit Geld, um die Liebe, um die Rache, ums Beten und noch so manches mehr.

In der Bergpredigt sagt Jesus auch, wer in seinen Augen wirklich glücklich zu nennen ist.

Und er zeigt denen, die es wissen wollen, eine Richtung für ihr Leben auf.

Das tut Jesus, indem er den Blick seiner Zuhörer auf ganz alltägliche Lebenssituationen richtet - und sie dann darüber hinausschauen lässt.

Das geht ungefähr so: „Denkt mal über eure bisherigen Denkmuster hinaus. Lasst euch mal auf eine gedankliche Alternative ein!“

„Ist es tatsächlich der beste Weg, jemanden, der dich verletzt hat, nun deinerseits zu verletzen?“

Solltest du nicht lieber im Frieden mit deinen Mitmenschen leben? Ich sage dir, Frieden ist besser und ich sage dir, was du dafür tun kannst.“

Oder: „Bringt es dir wirklich etwas, wenn du deine ganze Lebensenergie dafür einsetzt, Reichtümer und Besitz anzuhäufen? Weißt du nicht, wie schnell das alles wieder dahin sein kann? Und wofür hast du dann gelebt?“

Oder, ein letztes Beispiel: „Was nützt es dir, wenn du nach außen hin den Anschein erweckst, du wärest ein frommer Mensch? Das ist doch nur Fassade für die anderen. Wäre es nicht viel besser für dich selbst, ehrlich nach Gott zu fragen?!“

Jesus schaut anders auf das Leben. Er sieht, anders als wir, nicht nur das Naheliegende.

Er sieht nicht nur um den unmittelbaren Gewinn, nicht nur den augenblicklichen Vorteil.

Jesus sieht weiter.

Es geht ihm um ein Leben, das eingebettet ist in eine größere Dimension. Eine, die weit über das hinausreicht, was wir in unserem Alltag sehen und planen können. Es geht ihm um das, was unzerstörbar ist.

Denn, wenn wir ehrlich sind, alles, alles, was wir uns in dieser Welt aufbauen, und scheint es uns noch so solide, das hat auf die Dauer keinen Bestand. Das wird früher oder später zerbrechen.

Um einem Missverständnis vorzubeugen: Jesus sagt nicht: „Mache keine Ausbildung, bau dir kein Haus, gründe keine Familie, es hat ja doch keinen Sinn!“ Nein, so weltverneinend war Jesus nicht, absolut nicht!

Aber Jesus sagt: „Baue nicht ausschließlich auf die Dinge dieser Welt! Baue auf ein Fundament, das unzerstörbar ist.“

Aber bei diesem Bau gelten andere Maßstäbe als in unserer Gesellschaft.

Vieles, was du hier für bedeutend hältst wie dein Geld, deinen Besitz, dein Ansehen, deine Karriere, all das ist in den Augen meines Vaters überhaupt nicht wichtig und es spielt in seinem Reich keine Rolle. Dafür sind andere Dinge, die du vielleicht für nebensächlich hältst, von ganz großer Bedeutung. Denn sie sind es, die tragen werden.

Sie sind wie ein Fundament aus Felssteinen, das dein Leben überdauern wird.

Ich sage dir, wie die Steine heißen:

Einer heißt Gottvertrauen. Einer heißt Liebe. Ein anderer heißt Vergebung. Dann ist da noch die Ehrlichkeit. Die Barmherzigkeit. Die Gerechtigkeit. Der Frieden, den du lebst. Da ist die Hoffnung über den Tod hinaus.

Du wirst noch einige mehr entdecken.

Und all diese Steine, die findest du nur bei meinem Vater. Er gibt dir, was du für deinen Bau brauchst.

Und ich sage dir: Kein Hochwasser, kein Sturm und keine Katastrophe dieser Welt kann dies zerstören.

Baue also dein Lebenshaus auf Gott!“

Der Predigttext stellt uns heute vor die Entscheidung:

Wollen wir auf unsere eigene Kraft und auf das Sichtbare setzen, oder auf das Fundament, das Jesus uns ans Herz legt?

Amen

Evangelisches Gesangbuch Nr. 619, 1-4 „Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben“